

OSTTHÜRINGER Zeitung



Verschwundene Holzplastik kehrt zurück ans Schloss Hummelshain

Krimi um verschollenen Krieger: Eine verloren gemeinte Holzplastik kehrt zum Neuen Jagdschloss zurück. Nun hofft der Förderverein auf weitere Bewahrer von einstigem Schloss-Zierrat.

05. April 2019 / 02:52 Uhr



Der Förderverein Schloss Hummelshain hat diese verschollene Holzplastik zurückgehalten. Sie zeigt einen griechischen Krieger mit Siegerbinde und hing vermutlich im Festsaal. Foto: Jürgen Friedel

Hummelshain. Eine seit Jahrzehnten verschwundene Holzplastik ist ans Neue Jagdschloss in Hummelshain zurückgekehrt. Die Geschichte macht dem Förderverein des Schlosses Mut, dass noch weiterer, einst demontierter Zierrat oder gar Möbelstücke wieder an ihren ursprünglichen Ort kommen.

Eine Dame hatte die 40 Zentimeter große Eichenholzplastik eines Jünglingskopfes jüngst an den Verein übergeben. Ihr Vater muss das Stück aufbewahrt haben, weiß Vorsitzenden Rainer Hohberg. Er und seine Vereinsmitstreiter waren verblüfft, eine solche Rückgabe sei das erste Mal geschehen. Dabei fehlen, wenn man sich historische Aufnahmen betrachtet, noch viele Elemente, die einst zum Schloss gehörten: Reliefs, Möbel oder Vasen.

Gab es denn eine Plünderung? Dieses Wort will sich Hohberg gar nicht anmaßen zu sagen. „Zu Zeiten des Jugendwerkhofs wurde viel Zierrat demontiert. Das war politisch motiviert“, weiß er. Das einst herzogliche Schloss ist zu DDR-Zeiten zur Erziehungsanstalt

umfunktioniert worden, da waren Schnörkel nicht gewollt. Rainer Hohberg spricht eher von Bewahrern, die sich einzelner Ausstattungsstücke annahmen, die schlimmstenfalls weggeschmissen worden wären.

Die jetzt aufgetauchte Holzplastik zeigt einen Ephebenkopf, einen jungen griechischen Krieger mit Siegerbinde. Dass dieser aus dem Neuen Schloss stammt, konnte über eine Unterschrift auf der Rückseite nachverfolgt werden: Pingel.

„Johann Pingel war ein Tischlermeister aus Berlin , der mit dem Architekten Ernst Ihne und Paul Stegmüller zusammengearbeitet hat“, sagt Hohberg . Die Architekten, die mit dem Jagdschloss ihren ersten Bau verwirklichten, müssen den Entwurf für den kreierten Ephebenkopf an Pingel gegeben haben, der die Plastik schließlich schnitzte. „Wie die gesamte Schlossausstattung ist auch diese Plastik auf einem hohen handwerklichen Niveau“, schwärmt der Vereinsvorsitzende.

Nun denn, wo aber hing der Jüngling und schaute wehmütig, vielleicht auch sehnsüchtig in die Ferne? Rainer Hohberg durchforstete bereits historischen Aufnahmen, die nach der Schlosseinweihung Ende des 19. Jahrhunderts gemacht wurden. Auf einer vergrößerten Fotografie vom Festsaal ließ sich nun mithilfe der Reporterin erkennen, dass rechts am verzierten Türbogen ein Jünglingskopf hing. Und links der gleiche! Von dieser Holzplastik fehlt aber jede Spur.

Kurzerhand erhebt Hohberg die Geschichte zum Krimi: „Wo ist sein Bruder geblieben?“ Wer auf seinem Dachboden solch einen griechischen Krieger aus Holz aufbewahrt, könne sich gern beim Förderverein melden. Die Mitglieder hoffen, dass auch andere Bewahrer von Gegenständen aus dem herzoglichen Jagdschloss diese zurückgeben. „In Hummelshain und den umliegenden Dörfern wird sicher noch vieles stehen“, sagt er.

Hohberg versichert, dass alles in guten Händen des Fördervereins bleibt, denn so mancher Skeptiker möge einwenden, dass das Schloss im Besitz eines umstrittenen Unternehmers ist, der seit Jahren seine Sanierungsversprechen nicht einhält. Dafür setzen sich bekanntlich die Vereinsmitglieder ein und können über Fördermittel zumindest in kleinen Schritten die Trockenlegung voranbringen. In der kommenden Woche soll das Gerüst für die nächste Etappe gestellt werden. Gestiegene Baukosten hatten zuletzt die Sanierung verzögert, der Verein musste die Fläche für die Dacharbeiten verkleinern und neu ausschreiben.

Katja Dörn / 05.04.19